

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 33

Artikel: Die Schweiz hilft

Autor: Wiedmer, Regina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweiz hilft



Zum Willkomm der Freunde aus der Schweiz flatterte die Schweizer Fahne auf der Dachterrasse von «Le Hameau»



Die Stärkungsmittel aus der Schweiz scheinen den Buben gut anzuschlagen



Bei zu 180 Kinder, Buben und Mädchen, kann das Heim «Le Hameau» in Mégéve aufnehmen



Früher hieß es «Hôtel du Salève» in Ambilly bei Annemasse, dann wurde es zu einem «Centre de Repatriement» für kriegsgefangene Franzosen und heute beherbergt das Haus 60 erholungsbedürftige Buben von 8 bis 12 Jahren



Nach den Drangsalen des Krieges freuen sich die Kinder doppelt, auf einer Wiese nach Herzlust spielen zu können. In St. Martin s'Arve

Chuhbändel sind eine Kostbarkeit, ein Nagel kostet einen, allerdings französischen Franken! Auf diese Weise bekommt der Schweizer ein wahrheitsgetreues Bild vom Warenmangel in Frankreich im Gespräch mit unsren westlichen Nachbarn. Auch in den Kinderheimen im Savoyischen fehlte es an so Vielem, und die Gesuche um Hilfe häuften sich. Eines Tages nun wurde Frl. Ruth als Delegierte der Schweizer Spende damit beauftragt, die Verhältnisse an Ort und Stelle zu prüfen, und ihre Erhebungen bewiesen, dass nicht vollständige Hilfsaktionen, aber doch eine zusätzliche differenzierte Hilfe bitter nötig ist. Im einen Kinderheim fehlten die Decken, in einem andern, das 160 bis 180 Buben und Mädchen aufnimmt, gibt es keine Leintücher, hier fehlen Kräftigungsmittel, anderswo sind Kleidchen und Unterwäsche unbeschreiblich armselig.

Die Waren aus der Schweiz gelangen ins Rotkreuzdepot nach Annemasse und werden von dort nach den festgestellten Bedürfnissen verteilt. Wer es nicht selber mitangesehen hat, kann es sich nicht vorstellen, was es für die 6000 von der Aktion erfassten Kinder und noch viel mehr für die Leiter und Leiterinnen der Heime bedeutet, die in einem täglichen Kampf um das Notdürftigste stehen, wenn ihnen unter die Arme gegriffen wird. «Vive nos amis Suisses» lautete die Begrüssung, und überall waren bei einer Fahrt in die Heime die Aeusserungen herzlicher Dankbarkeit so spontan, dass man sich schämte, denn die Schweiz brachte ja nicht ein Opfer, sondern gab aus ihrem Ueberfluss.

Die meisten Kinder sind noch heute durch den jahrelangen Mangel sehr zart, viele stammen aus Familien, die jahrelang nicht nur finanziell, sondern auch seelisch unter grossem Druck standen, die Mütter berufstätig, um nur das Allernotdürftigste beschaffen zu können, die Väter kriegsgefangen, verschleppt oder verschwunden. Und doch ist diese Kriegsjugend besser als ihr Ruf. Einige Monate in geordneten Verhältnissen vollbringen nicht nur körperlich, sondern auch seelisch Wunder.

Text und Aufnahmen: *Regina Wiedmer*